

Und ihr werdet finden ein Kind!
Wege zur Krippe

Chor: Ad te levavi

„Gib's auf!“ (Franz Kafka)

Es war sehr früh am Morgen, die Strassen rein und leer, ich ging zum Bahnhof. Als ich eine Turmuhr mit meiner Uhr verglich, sah ich, dass es schon viel später war, als ich geglaubt hatte, ich musste mich sehr beeilen, der Schrecken über diese Entdeckung ließ mich im Wege unsicher werden, ich kannte mich in dieser Stadt noch nicht sehr gut aus, glücklicherweise war ein Schutzmann in der Nähe, ich lief zu ihm und fragte ihn atemlos nach dem Weg. Er lächelte und sagte: „Von mir willst du den Weg erfahren?“

„Ja“ sagte ich, „da ich ihn selbst nicht finden kann.“

Gib's auf, gib's auf“, sagte er und wandte sich mit einem großen Schwunge ab, so wie Leute, die mit ihrem Lachen allein sein wollen.“

Alle+Chor: Heiland, reiss die Himmel auf

Menschen fragen nach dem Weg (Franz Kamphaus)

Menschen fragen nach dem Weg. Sie sind unsicher geworden. Sie haben Angst, den Anschluss zu verpassen. Sie wissen nicht wohin. Keinen festen Weg unter den Füßen haben – das lässt die Knie wanken. Man kommt ins Flattern, rennt hin und her, gerät in Panik und außer Atem. Schließlich weiß man nicht mehr aus noch ein.

Menschen fragen nach dem Weg. Wie reagieren wir? „ Von mir willst du den Weg erfahren?“ – „Ja“, sagen sie, „da wir ihn selbst nicht finden können...“

Was antworten wir den Leuten, die sich Mal um Mal bewerben und keinen Weg finden in ihren Beruf? – Gib's auf!?

Was sagen wir denen, die festgefahren sind in ihrem Leben, sich in Sackgassen verrannt haben, an Nullpunkten oder Endstationen angekommen sind? – Gib's auf!?

Was antworten wir, wenn Leute sagen: „ Hilfe für die Dritte Welt, das bringt nichts. Das ist ein Fass ohne Boden. Gib's auf...“

Wenden wir uns „ mit einem großen Schwunge ab...“?

Chor: Und unser lieben Frauen

Weihnachten ist ein Weg Bettine Reichelt

Scheinbar gehe ich alle Jahre den gleichen Weg: vom 1. Advent bis zum Heiligabend, vom Besorgen bis zur Freude des Schenkens, von der Hektik der stillen zeit bis zur Stille nach dem Fest.

Alle Jahre wieder scheinbar das Gleiche: die gleichen Freuden, die gleichen Hoffnungen, die gleichen fallen, in die ich tappen werde. Alle Jahre wieder.

Und zugleich bin ich ein Jahr älter geworden. Auch mein Weg mit dem fest hat sich verändert. Das Fest verändert mich. Und der Weg zum Fest verändert mich.

Die Freude des Kindes und die Zweifel des Heranwachsenden münden in das Entdecken einer Tradition, die mich tragen könnten, das Leben mit der Tradition trägt mich ins Alter hinein.

Entgegen all meiner Zweifel, entgegen dem Realismus der Zeit:
Die alten Geschichten sind wahr. Anders wahr jedes Jahr, aber dennoch wahr.
Der Weg, den ich Weihnachten gehen könnte, ist kein Weg, den ich gehen muss.
Ich bin eingeladen zum Staunen und Entdecken,
eingeladen zum Aufbruch in eine Hoffnung, die auch dann noch gilt und trägt, wenn alle
anderen Hoffnungen zerbrechen und schwinden.
Niemand kann diesen meinen Weg mit der Zusage des Kindes gehen als ich allein
Und niemand wird darin die Zusage entdecken können,
die Gott allein mir und meiner Art zu glauben vorbehalten hat.
Ein Weg liegt vor meinen Füßen und vor meinem Herzen.
Ob ich gehe, entscheide ich mit dem ersten Schritt.

Chor: Ave Maria (Bibl): 1.Strophe

Magnificat

Und Maria sang ihr Lied:
„ Meine Seele preist Gott, meinen Herrn, mein Geist ist glücklich über den Gott, der mir hilft.
Denn mein Gott hat mich erhoben aus meiner Niedrigkeit. Glücklich werden mich preisen
alle meine Kindeskinde.
Er hat Grosses an mir getan, der mächtige, der heilige Gott. Von Generation zu Generation
waltet seine Barmherzigkeit über denen, die ihn ehren. Gewaltiges wirkt er; die
Übermütigen zerstreut er wie Sand. Mächtige holt er vom Thron, Niedrige richtet er auf.
Hungrige sättigt er mit guter Nahrung, Reiche treibt er mit leeren Händen davon.“

Chor: Ave Maria (Biebl):2.Strophe

Das Lied der Maria ist das älteste Adventslied.
Es ist zugleich das leidenschaftlichste, wildeste, ja man möchte sagen revolutionärste
Adventslied, das je gesungen worden ist.
Sie weiß ja besser als jeder andere, was es heißt auf Jesus warten.
Er ist ihr näher als irgendjemandem sonst.
Sie erfährt am eigenen Leib, dass Gott wunderbare Wege mit den Menschen geht, dass er
sich nicht nach der Meinung und der Ansicht richtet, dass er nicht den Weg geht, den die
Menschen ihm vorschreiben, sondern dass sein Weg über alles Begreifen, über alles
beweisen frei und freiwillig ist.

Chor: Ave Maria (Bibl):3.Strophe

Weihnachtsgeschichte

„Nun waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des
Nachts ihre Herde.
Ihnen erschien ein Engel Gottes, Licht aus Gottes Licht strahlte um sie, und sie fürchteten
sich sehr.
Und der Engel sprach zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Hört! Ich verkündige große Freude,
Euch und dem ganzen Volk: Euch ist heute der Retter geboren, der Christus, der Herr, in der

Stadt Davids. Und das ist das Zeichen: Ihr findet ein Kind, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.

Da plötzlich stand um den Engel die Menge himmlischer Wesen, die rühmten Gott und sangen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden euch Menschen, den Gottgeliebten!“ Als die Engel sie verlassen hatten und in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: „Kommt, wir gehen nach Bethlehem, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr verkünden ließ.“ So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, stauten über die Worte der Hirten. Maria aber bewahrte alles, was geschehen war in ihrem Herzen und dachte darüber nach.

Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das was sie gesehen und gehört hatten; denn es war alles so gewesen, wie es ihnen gesagt worden war.

Chor: Gaudete

Bewegung statt Sitzung (Franz Kamphaus)

Es ist gar nicht so einfach, richtig Weihnachten zu feiern. Mit dem „Gefühl wie Weihnachten“ allein ist es nicht getan. Wo ist eigentlich mein Platz in der Geschichte? Vielleicht bei den Hirten? Wer sich ihnen anschließt, bringt sich selber mit: neben allem, was ihn erfüllt, auch die Leere, neben allem Reichtum auch die Armut; das, was gelang und was in die Brüche ging.

Von den Hirten heißt es hier: „Sie eilten hin“. Das mag vielen zu schnell gehen. Wer kann schon mit ihnen Schritt halten, wenn der Glaube knapp geworden ist. Was für sie damals ein schneller Weg war, ist für uns eine lange Reise mit viel Gepäck. Unsere Schritte sind schwer geworden, manches liegt quer und versperrt uns den Zugang.

Ich möchte mit den Hirten gehen. Ich möchte von ihnen lernen, dass kleine Schritte mehr bringen als große Worte. Ich möchte mich von ihnen bewegen lassen. Bewegung, das ist etwas anderes als „Sitzung“. Die beschäftigen uns stundenlang. Und man wird oft in den quälenden Diskussionen den Eindruck nicht los: Es bewegt sich nichts. Wird man von der Kirche unserer Tage sagen können: „Und sie bewegt sich doch!“? Bringt uns die Weihnachtsbotschaft auf die Beine, hin zu den anderen Menschen?

Wir können von den Hirten lernen, dass es darauf ankommt, die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Sie geben den Fall nicht an eine Kommission weiter. Die hätte getagt, Ausschüsse gebildet und wieder getagt, und schließlich hätte sie die Heilige Nacht vertagt oder verschlafen. So nicht! Die Hirten wissen sich selbst gerufen und gefordert. Was sie hören, erzählen sie weiter. Sie werden zu Boten der Botschaft, die sie empfangen haben. Sie, die ganz einfachen Leute, die Nicht-Studierten, die Laien, sie sind die ersten Boten des Weihnachtsevangeliums in ihrer Alltagswelt.

Gott braucht Zeugen, die mit ihrer Glaubenserfahrung nicht hinterm Berg halten.

Chor: Quem vidistis pastores

Im Alltag

„Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten“, Das Gotteslob wird laut im Alltag der Welt. Dort sind sie von der Ankunft Gottes getroffen worden, dort erfüllt sich ihre Sendung.

Ich wünsche mir, wir könnten etwas von diesem Lob in unseren Alltag rüberbringen. – Das „Gefühl wie Weihnachten“ in Ehren, es bringt uns auf die Spuren, die weit über uns selbst hinausführen. Aber auch der schönste und spannendste Weg beginnt mit dem ersten Schritt. Den müssen wir selbst tun, hinein in unsere alltägliche Welt. Dort ist unser Platz, dorthin sind wir gerufen; aber nicht so, als sei nichts geschehen. Aus Hirten sind keine Könige geworden, und doch hat sich bei ihnen etwas getan, wie bei Menschen, die dem Leben auf die Spur gekommen sind – in dem neugeborenen Kind. In ihm schenkt Gott uns allen einen neuen Anfang. Wir sind nicht am Ende, weder mit der Welt noch mit der Kirche noch mit uns selbst, mit niemandem. Wir können anfangen. Gib auf?!

Chor: Riu riu chiu

Nehmen wir mit dem alten Seher Simeon, der zeitlebens nie aufgab und der nach lebenslanger Suche den Retter gefunden hat, das Kind in unsere Arme und beten wir mit ihm:

Nunc dimitis

Nun entlässt du deinen Diener, Herr, nach deinem Worten in Frieden; denn meine Augen haben das Heil geschaut, das du bereitet hast im Angesicht der Völker Lk 2, 29-32

Lied: Nunc dimitis

Hoffnungsfunken (Pierre Stütz)

Einsame Menschen fürchten sich vor den Festtagen
in den sie intensiver ihr bedrückendes Alleinsein spüren

Trauernde Menschen ängstigen sich vor den Feiertagen
in denen der Abschiedsschmerz ihre Tränenkrüge füllt

Zerstrittene Menschen quälen sich durch die Weihnachtstage
in denen unversöhnliche Beziehungen sie noch mehr belasten

Kranke Menschen tun sich schwer fern von zu Hause zu sein
verdunkelt ist ihre Hoffnung und verzweifelt ihr Blick

Kriegs- und Katastrophenopfer durchschreiten dunkle Stunden
in den sie voller Bangen an einem echten Frieden zweifeln.

Jung und Alt möchte nicht nur von Weihnachten hören
sondern auch durch uns Hoffnungsfunken in dunkler Nacht sehen

„Kommt her zu mir, die ihr mühselig und beladen Mt 11, 28

Die Kunst des Versöhnens und des Mitfühlens macht uns frei und tröstet uns. Auch im Gebet finden wir immer wieder diesen Trost. Wir möchten im nachfolgenden Gebet besonders die Kranken, Angehörigen und alle, die Fürsorge für sie tragen, einschließen. Damit sie, wie Bonhoeffer es ausdrückt, von guten Mächten wunderbar geborgen“ wissen.

Beten wir gemeinsam

**Barmherziger und guter Gott,
du allein durchschaust mein Herz.
Du weißt um meine Krankheit,
du kennst meine Sehnsucht nach Heilung,
meine Sehnsucht nach dem Leben.
Sende mir deine heiligen Engel,
dass sie mich behüten und bewahren.
Lass deinen heilenden Geist in meinen Leib dringen,
heile meine Krankheit.
Verwandle sie in einen Weg des Lebens.
Nimm mir die Angst und die Unruhe
Und lass mich in dir den wahren Frieden finden.
Stärke mich in meiner Krankheit,
dass ich durch sie hindurch
zu dir finde: dem Ziel meiner Sehnsucht. Amen.**

Lied: God is with us

Kraftvolle Nacht (Pierre Stutz)

Seit jener Nacht in Bethlehem
sehe ich das Leben wieder neu
Mit den Augen der Ewigkeit
die mich das Wunderbare
im Alltag erkennen lassen

Seit jener kraftvollen Nacht
erahne ich den Sinn des Lebens:
Angenommen in meinem Dasein
bin ich liebend unterwegs
mit vielen Menschen guten Willens

Seit jener erhellten Nacht
deute ich durch-kreuzte Pläne neu:
Unsere dunklen Lebensstunden
dürfen der Verheißung trauen
von innen her erleuchtet zu werden

Seit jener durchwachten Nacht
begreife ich mein Handeln neu:
Wir brauchen Gott zum Leben
Gott ist auch auf uns angewiesen
auf unser zärtlich-engagiertes Mitsein

Seit jener beglückenden Nacht

erfahre ich die Tiefe des Lebens:
Das Wesentliche ist ein Geschenk
Leben in Fülle ereignet sich jetzt
mitten in Freud und Leid

Chor: Coventry Carol

Weihnachtlich leben (Pierre Stutz)

Weihnachtlich leben
sich auch in der ungewissen Zukunft
gemeinsam auf den Weg machen
hin zur göttlichen Quelle

Weihnachtlich leben
feste Erwartungen loslassen
dem Hoffnungsstern folgen
der auf die Mitte am Rand hinweist

Weihnachtlich leben
den Himmel in sich entdecken
der uns auch unerwartet begegnet
im Kleinen und Unscheinbaren

Weihnachtlich leben
im innersten Herzen bewahren
was wirklich wesentlich ist
für ein geglücktes Leben

Chor: Kerstlied

Phil Bosmans hat dieses Weihnachtliche Leben in Sonnenstrahlen des Herzens eingefangen

Niemand hat Zugang
Zum Geheimnis des Menschen,
nur das Herz.
Es gibt nur einen Weg
Zum Mitmenschen,
den Weg des Herzens.

Ein Vogel, aus dem Nest gestoßen, stirbt.
Ein Kind, das nicht umarmt wird, erfriert.
Um Mensch zu werden, brauchen Menschen
Wärme und Geborgenheit und Liebe.

Unsere Gesellschaft hat einen Herzinfarkt.
Sie gehört auf die Intensivstation.
Sie muss das Serum der Liebe kommen.
Ist das Herz der Menschen nicht gesund,

ist auch das soziale, das politische,
das wirtschaftliche Leben krank,
ist im Grunde alles todkrank.
Liebe ist das Fundament
für alles glückliche Zusammenleben.

Chor: Es ist ein Ros entsprungen

Lebenswege

Lebenswege – nach vorne schaut der Mensch, nach vorne schauen wir alle. Nach vorne – immer weiter; die Tage halten nicht an, die Zeit steht niemals still: Tempus fugit – die Zeit flüchtet. Wir sind unterwegs. Nicht selten in falsche Richtungen. Es gibt Irrwege und Sackgassen. Wir sind unterwegs, nach vorne!

Allenfalls die Alten schauen gelegentlich zurück auf ihr gelebtes Leben, das so schnell vergangen und trauern ihrer verlorenen Jugend nach oder auch nicht.

Wir sind unterwegs, oft irren wir umher – neben den Wegen. Und immer wieder erfahren wir unsere Grenzen. Es gibt Rückzüge und Rückwege, Neuanfänge – freiwillige oder unfreiwillige, je nachdem wie das Leben so spielt.

Die Erinnerungen tragen wir wie ein Gepäckstück mit uns herum: die schönen leicht, die dunklen schwer. So manches belastet uns.

Wir gehen, mal schnell, mal schleppend – mit Krücken oder auch zwei Schritte auf einmal wägend; mal hasten, mal kriechend und unter der Last der Sorgen fast zusammenbrechend oder leicht beschwingten Schrittes, wenn es das Leben gerade gut mit uns meint. Alles hat wohl seine Zeit.

Dann keimt in uns wieder der Wunsch, unsere Mitte zu suchen, unsere Mitte zu finden, doch nach wie vielen Windungen? Den Weg suchen – und zwar den richtigen – ist nicht immer einfach im Labyrinth des Lebens. Wege suchen und Wege gehen. Ja, Wege entstehen indem man sie geht. Wege, ein Stück aufeinander zu. Dabei sind die einfachsten nicht immer die besten.

Lebenswege, gar vielfältig sind sie und nie wissen wir, wohin sie uns letztlich führen werden. Doch, was treibt uns so wundersam an? Was hält uns ständig in Bewegung? Vielleicht ist es die uns allen innewohnende Sehnsucht, nach Hause zurück zu kehren, nach Hause, dorthin, wo wir unser Heil und unsere Geborgenheit finden.

So wünschen wir Ihnen für heute und für alle Tage Ihres Lebens, dass Sie nie ganz von Ihrem persönlich gewählten Weg abkommen und dass Sie vor allem den letztlich entscheidenden Weg zu sich selbst finden mögen!

Chor und gemeinsam: Stille Nacht, Heilige Nacht

Heribert Gruss

Chor: Carol of the bells

To DO LISTE:

Heribert: Fotos (Wege) bestellen: 300 Stk.

Lothar: Mikrofon (super wären 2 Mikros) Ein zentrales Mikro für Zimmerübertragung über Altaranschluss

Karl-Heinz: Leseerinnerungen für die Besucher (Irischer Segenswunsch)

Jodel: 300 Kopien der Flyer

Am Heiligabend werden die Flyer verteilt: wer ist verfügbar: Karl-Heinz und Dicki

Kalle: CD mitbringen (zur Einstimmung)

Alle: EIN FROHES HERZ MITBRINGEN

Nachbetrachtung bei Keevermann

IRISCHER SEGENSBRUCH

Geh deinen Weg ruhig – mitten in Lärm und Hast,
Stille wird dir Frieden schenken.

Stehe nach Möglichkeit mit allen auf gutem Fuße,
aber gib dich selbst dabei nicht auf.
Sage deine Meinung immer ruhig und klar
Und höre auch die anderen an,
selbst die Dummen – sie haben auch ihre Geschichte.

Laute und zänkische Menschen meide.
Sie sind eine Plage für dein Gemüt.

Wenn du dich selbst mit anderen vergleichst,
werden Eitelkeit und Bitterkeit dich besuchen.
Denke daran:
Es wird immer größere und geringere Menschen
Geben als dich.

Freue dich an deinen Erfolgen und Plänen
Und strebe danach weiterzukommen,
doch bleibe bescheiden.
Denn im wechselnden Glück des Lebens
Bleibt niemand immer oben.

Übe dich in Vorsicht bei deinen Geschäften.
Die Welt ist voller Tricks und Betrug.
Aber werde nicht blind für das,
was dir an Tugend begegnet.
Sei du selber – vor allem:
Heuchele keine Zuneigung, wo du sie nicht spürst.
Doch denke nicht verächtlich von der Liebe,

wo sie sich wieder regt.

Sie erfährt so viel Entzauberung, erträgt so viel Dürre
Und wächst doch voller Ausdauer, immer neu,
wie Gras.